

Spielplan

Autor(en): **Eberle, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur**

Band (Jahr): **10-11 (1938-1939)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SPIELPLAN

Die Schweiz ist ein Volksstaat, das ihr gemäße Theater das Volkstheater. Darum müssen in der Spielplangestaltung die historischen Spielstätten am Vierwaldstättersee verbunden werden mit der Idee weltgültiger Festspiele in Luzern.

Aus den Erkenntnissen einer Jahrhunderte alten Theatergeschichte und den Bemühungen dreier Menschenalter, ergeben sich folgende Grundlinien eines Spielplans für Festspiele Luzern-Vierwaldstättersee:

1. Mittelpunkt aller Darbietungen müßte das nationale schweizerische Festspiel sein, das die eidgenössische Staatsidee in weltgültiger Form darstellt, den Kampf um die Unabhängigkeit und Freiheit in Tellspielen, die Mittlerrolle der Schweiz in Bruder-Klausen-Spielen, die bündische Idee in Bundesspielen. Die klassischen Stätten der schweizerischen Staatsfestspiele sind Altdorf für den «Tell», Schwyz für Bundesspiele, Sarnen oder Sachseln für Bruder-Klausen-Spiele und Luzern für Sempacher-Spiele und eventuell für Bundesspiele.

2. Mysterienspiele haben im innerschweizerischen Raum eine siebenhundertjährige Geschichte. Ihre bevorzugten Spielstätten sind Einsiedeln (Welttheater) und Luzern (vor der Hofkirche 1925 «Jedermann» mit Moissi; 1931 «Der verlorne Sohn» von 1537 des Luzerners Hans Salat; 1938 die «Passion»). Vervollständigt werden kann der Spielplan mit Werken von Claudel («Columbus»), Robert Faesi («Opferspiel»), Jakob Bidermann («Cenodoxus», erstmals gespielt in Luzern 1609), Zacharias Bletz («Weltgericht», erstmals gespielt in Luzern 1545).

3. Spiele der Weltliteratur in mustergültiger, festlicher Form am Vierwaldstättersee darzustellen, hat als erster Rudolf Lorenz in Herfenstein unternommen. Daß man nicht einen Sommer lang ununterbrochen klassische Dramen spielen kann, sondern sich in einer Spielzeit vielleicht auf ein einziges, aber mit aller Sorgfalt vorbereitetes Werk (neben einem nationalen oder geistlichen Spiel und den Konzerten) beschränken muß, lehren mannigfache Erfahrungen. Daß das große Chorspiel schweizerischer Art besser ent-

spricht, als das Ensemble-Spiel von Solisten, zeigen alle Festspiel-
erfahrungen; im besonderen aber auch die Aufführungen der
«Braut» in Vindonissa, von «Wallensteins Lager» in Burgdorf und
des «Goetz» in Diessenhofen. Darum kommen von den Dramen
der Weltliteratur vor allem Chorspiele in Frage, die die Mitwirkung
von Massen ermöglichen und zudem aktuelle Themen und Ge-
stalten zeigen.

Zwei Künste schließen den Kreis: Musik und Theater. Zur ersten
Hälfte, die 1938 durch die Internationalen Musikalischen Fest-
wochen verwirklicht wurde, füge sich die zweite mit Volksfest-
spielen und Dramen der Welt und schaffe ein Bollwerk des Frie-
dens durch die Künste durch die

Festspiele Luzern-Vierwaldstättersee.

Oskar Eberle.